

Georg Busch

Verbesserter Arbeitsmarkt stärkt die Sozialbudgets

In den letzten zehn Jahren hatten die Sozialbudgets mit steigenden Defiziten zu kämpfen. Der Aufschwung der Konjunktur und die Zunahme der Beschäftigung erleichterten 1988 die Finanzierung. In der Pensionsversicherung haben verschiedene Korrekturen im Leistungssystem das Wachstum der Ausgaben gebremst. Eine dauerhafte Konsolidierung ist damit aber noch nicht erreicht.

Die Sozialausgaben betragen 1988 nach vorläufiger Berechnung knapp 430 Mrd S¹⁾ Gegenüber dem Vorjahr erhöhten sie sich um rund 17 Mrd S bzw. 4,1%, die niedrigste Steigerungsrate seit vielen Jahren. Die Sozialausgaben wuchsen auch langsamer als das Brutto-Inlandsprodukt (BIP) zu laufenden Preisen, ihr Anteil am BIP („Sozialquote“) ging daher erstmals seit vier Jahren wieder zurück

Sozialquote leicht rückläufig

Dieser Rückgang, um fast ½ Prozentpunkt auf 27,4%, war vor allem der steigenden Beschäftigung und dem Rückgang der Arbeitslosigkeit zu danken. Die zyklische Komponente der Sozialquote reagiert stets deutlich auf die Veränderung des Arbeitsmarktes. Doch auch ihr stetiges

Wachstum im langfristigen Trend hat sich in den letzten Jahren zusehends verlangsamt. So war die Sozialquote 1988 um nur etwa 1 Prozentpunkt höher als vor zehn Jahren, während sie in der Dekade zuvor um 4½ Prozentpunkte gestiegen war.

Daß die Sozialausgaben dem Wirtschaftswachstum heute kaum voraus-eilen, ist vor allem auf das Bemühen der Budgetpolitik zurückzuführen, die Defizite in den öffentlichen Haushalten zu begrenzen oder abzubauen. Diesem Ziel dienen Systemkorrektu-

ren in der Pensionsversicherung, die zur Deckung von knapp einem Drittel ihrer Aufwendungen Zuschüsse aus dem Bundesbudget in Anspruch nehmen muß. Die zurückhaltende Einkommenspolitik für die öffentlich Bediensteten wirkte sich auch dämpfend auf den Pensionsaufwand der Gebietskörperschaften aus. Schließlich wurden neue Sozialleistungen bzw. reale Verbesserungen ihres Niveaus die bis Mitte der siebziger Jahre großzügig gewährt worden waren, seither nur noch vereinzelt eingeführt.

Bundesausgaben durch gute Konjunktur entlastet

Sieht man von den autonomen Trägern der Sozialversicherung ab, fallen die wichtigsten sozialpolitischen Agenden in die unmittelbare Kompetenz des Bundes. Darüber hinaus trägt der Bund die Ausfallhaftung in

Entwicklung der Sozialquote

Übersicht 1

	Sozialausgaben		Sozialquote In % des Brutto- Inlands- produktes
	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
1979	243 742	+ 8,7	26,5
1980	257 449	+ 5,6	25,9
1981	281 439	+ 9,3	26,7
1982	306 174	+ 8,8	27,0
1983	325 480	+ 6,3	27,1
1984	342 796	+ 5,3	26,8
1985	364 603	+ 6,4	27,0
1986	386 909	+ 6,1	27,2
1987	412 487	+ 6,6	27,8
1988 ¹⁾	429 581	+ 4,1	27,4

Q: Eigene Berechnungen — ¹⁾ Vorläufige Werte

Sozialausgaben des Bundes

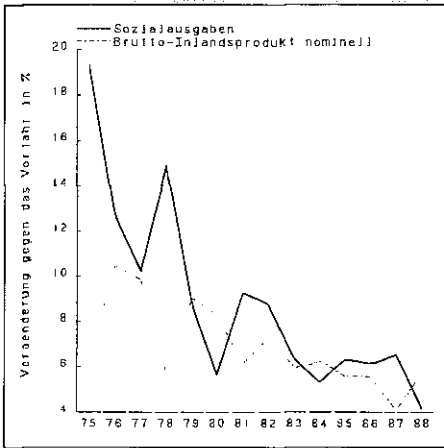
Übersicht 2

	Arbeitslosen- versicherung	Familienbeihilfen	Pensionen des Bundes	Bundes- beiträge zur Pensions- versicherung	Insgesamt
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
1979	+ 19,4	+ 6,8	+ 7,2	+ 6,5	+ 7,8
1980	+ 11,0	+ 3,1	+ 6,2	- 8,3	+ 1,0
1981	+ 26,9	+ 8,3	+ 9,0	+ 11,1	+ 10,5
1982	+ 43,1	+ 7,6	+ 9,6	+ 25,9	+ 16,0
1983	+ 21,1	+ 0,8	+ 5,3	+ 30,4	+ 12,8
1984	+ 7,1	- 2,4	+ 6,1	+ 3,7	+ 2,9
1985	+ 7,4	+ 4,7	+ 7,5	+ 3,5	+ 5,3
1986	+ 9,5	+ 2,1	+ 5,6	+ 7,0	+ 5,5
1987	+ 12,4	+ 8,2	+ 5,3	+ 14,7	+ 10,2
1988 ¹⁾	+ 1,3	+ 0,6	+ 3,9	+ 4,1	+ 2,8
	Anteile an den Gesamtausgaben des Bundes in %				
1988 ¹⁾	3,2	7,0	6,9	9,6	26,7

Q: Bundesrechnungsabschluß — ¹⁾ Bundesvoranschlag

¹⁾ In diesem Betrag sind die Ausgaben der Sozialversicherungsträger und die Aufwendungen der Gebietskörperschaften für soziale Sicherheit (einschließlich der Ruhegelder der öffentlich Bediensteten) enthalten. Darüber hinaus zählen in die Sozialausgaben auch jene freiwilligen Leistungen, vor allem von Unternehmen an ihre Beschäftigten, die eine den gesetzlichen Leistungen vergleichbare Funktion erfüllen. d. h. ähnliche Risiken decken. Ihre Höhe kann mangels statistischer Daten nur geschätzt werden.

Die Sozialausgaben im Konjunkturverlauf *Abbildung 1*



In den letzten Jahren eilten die Sozialausgaben dem Wirtschaftswachstum viel weniger voraus als in den siebziger Jahren. 1988 stiegen sie sogar langsamer als das BIP.

der Pensionsversicherung In der Gliederung nach Aufgabenbereichen weist der vorläufige Gebarungserfolg 1988 Ausgaben für soziale Wohlfahrt (Aufgabenbereich 22) von 131 Mrd S aus. Darin sind aber nicht die Pensionen an öffentlich Bedienstete enthalten, die im Personalaufwand verbucht sind. Rechnet man sie den Sozialausgaben zu – analog zu den Pensionen aus der Sozialversicherung – so

Die Sozialausgaben des Bundes stiegen nicht rascher als das Budgetvolumen insgesamt. Die Konsolidierungspolitik wirkte sich auch im Pensionsaufwand dämpfend aus.

weist das Sozialbudget des Bundes 1988 Ausgaben von 171 Mrd S auf, das entspricht einem Drittel der gesamten Bundesausgaben

Die wichtigsten Sozialausgaben des Bundes sind die Arbeitslosenversicherung, der Familienlastenausgleichsfonds, der Pensionsaufwand für die Bundesbediensteten und der Beitrag zur Pensionsversicherung. Sie stiegen insgesamt um 2,8%, die niedrigste Rate seit Anfang der achtziger Jahre Die Sozialausgaben erhöhten sich damit 1988 nicht rascher als die gesamten Ausgaben des Bundes auch (bereinigt um Änderungen in der Verbuchung von Einnahmen und Aus-

gaben) Für die mäßige Entwicklung waren sowohl die günstigere Beschäftigungslage als auch Zurückhaltung bei diskretionären Ausgaben maßgebend

Die Arbeitslosenversicherung gab 1988 um nur 1,3% mehr aus als im Vorjahr Sie wurde dadurch entlastet, daß erstmals in diesem Jahrzehnt die Arbeitslosigkeit zurückging Im Jahresdurchschnitt waren rund 158 600 Personen arbeitslos gemeldet, davon bezogen 134 800 Arbeitslosengeld oder Notstandshilfe Der Anteil der Leistungsbezieher war mit 85% neuerlich niedriger als im Vorjahr Als Folge zunehmender Langzeitarbeitslosigkeit steigt der Anteil der Bezieher von Notstandshilfe ständig, jener der Empfänger von Arbeitslosengeld sinkt Im Durchschnitt erhielt jeder unterstützte Arbeitslose 6 294 S pro Monat, um 2,8% mehr als 1987²⁾

Schwächer noch als die Unterstützungsleistungen an Arbeitslose stieg der Aufwand für Familienbeihilfen (+0,6%) Die Zahl der Kinder, für die Beihilfen gezahlt wurden, veränderte sich kaum, und die Höhe der Beihilfe blieb seit Anfang 1987 konstant Insgesamt flossen 1988 aus dem Familienlastenausgleichsfonds 39,0 Mrd S an die privaten Haushalte

Der Pensionsaufwand des Bundes stieg 1988 um 3,9% auf 38,4 Mrd S So wie die Gehälter der aktiven Bediensteten wurden auch die Ruhegehälter erst per 1 Juli um einen einheitlichen Betrag erhöht; im Jahresdurchschnitt ergab dies nur eine geringfügige Steigerung Die Zahl der Pensionempfänger erhöhte sich um rund 2%

Am stärksten stieg der Zuschuß des Bundes zur Pensionsversicherung (um 4,1% auf 53,7 Mrd S), doch auch hier ist die Verlangsamung der Ausgabendynamik unverkennbar Die seit 1985 eingeführten Maßnahmen zur Drosselung der Ausgabensteigerung wirken sich zunehmend aus, und das raschere Wachstum der Beschäftigung stärkte die Einnahmen der Pensionsversicherung

Schon seit Anfang der achtziger Jahre hat die Ausgabendynamik in der Sozialversicherung allmählich nach-

gelassen 1988 bestätigte sich dieser Trend mit einer Steigerungsrate von 5% der niedrigsten seit Inkrafttreten des ASVG vor mehr als 30 Jahren Ins-

Ausgaben der Sozialversicherung wuchsen langsamer

gesamt erreichten die Ausgaben fast 237 Mrd S, das entspricht 15% des BIP³⁾

Am deutlichsten zeigt sich die Dämpfung der Ausgabensteigerung im größten Versicherungszweig, der Pensionsversicherung. Trotz unvermindert wachsender Zahl der Pensionen stieg ihr Aufwand um nur 4,1%

Obwohl das Wachstum der Sozialausgaben nachließ, konnten die Einnahmen aus Versicherungsbeiträgen auch 1988 nicht mit ihnen Schritt halten. Dies war vor allem die Folge der niedrigen Inflation und mäßiger Lohnsteigerungen.

Wichtigste Ursache hierfür war freilich weniger die Stabilisierung der Beschäftigung oder die Auswirkung der Konsolidierungsmaßnahmen, sondern der Aufschub der Pensionsanpassung um ein halbes Jahr. Auch in der Unfallversicherung ließ vor allem ein Sondereffekt die Ausgaben um fast 13% zurückgehen⁴⁾ Doch ebenso verminderte sich der Leistungsaufwand, da die Zahl der Unfallrenten um rund 2 100 (1,8%) abnahm. Nur in der Krankenversicherung stiegen die Ausgaben beschleunigt (+8%)

Obwohl die Ausgaben der Sozialversicherung insgesamt deutlich langsamer wuchsen als in den Vorjahren, konnte das Aufkommen aus Versicherungsbeiträgen auch im Jahr 1988 nicht mit ihrer Entwicklung Schritt halten Sie stiegen um nur wenig mehr als 4%, um ½ Prozentpunkt schwächer als 1987 Zwar wuchs in allen Versicherungszweigen die Zahl der beitragsleistenden Versicherten; die regere Nachfrage nach Arbeitskräften wirkte sich besonders auf die Einnahmen der Pensionsversicherung stabilisierend aus, da sie nur von aktiven Erwerbstätigen Beiträge erhält Die zurückhaltende Lohnpolitik bei

²⁾ Die Daten beziehen sich auf den Zeitraum Jänner bis November 1988 Sie sind dem Programmbudget der Arbeitsmarktverwaltung entnommen
³⁾ Der Berechnung liegen die vorläufigen Gebarungsergebnisse zugrunde Um Doppelzählungen zu vermeiden wurden Transferzahlungen zwischen den einzelnen Versicherungsträgern – etwa für die Krankenversicherung der Pensionisten – ausgeschaltet
⁴⁾ Zum Unterschied von früheren Jahren mußte sie keinen Finanzierungsbeitrag an die Pensionsversicherung leisten Ihre „sonstigen Ausgaben“ sanken daher von 1987 auf 1988 um 65%

Ausgaben der Sozialversicherung

Übersicht 3

	Krankenversicherung	Unfallversicherung	Pensionsversicherung der		Gesamtausgaben der Sozialversicherung ¹⁾
			Unselbständigen ¹⁾	Selbständigen	
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
1979	+ 92	+151	+ 92	+109	+ 92
1980	+115	+104	+ 91	+ 87	+ 92
1981	+ 79	+109	+ 91	+ 79	+ 91
1982	+ 37	+ 87	+ 98	+ 79	+ 77
1983	+ 66	- 40	+ 89	+ 69	+ 74
1984	+ 55	+ 27	+ 79	+ 66	+ 64
1985	+ 52	+ 96	+ 68	+ 57	+ 75
1986	+ 63	+ 68	+ 66	+ 60	+ 65
1987	+ 62	+ 71	+ 67	+ 63	+ 61
1988 ²⁾	+ 80	-129	+ 43	+ 33	+ 50
Mill S					
1987	60 238	9 511	141 402	27 162	225 558
1988 ²⁾	65 079	8 280	147 492	28 056	236 927

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger — ¹⁾ Ohne Transferzahlungen zwischen Versicherungsträgern — ²⁾ Vorläufige Werte

hoher Preisstabilität dämpfte jedoch die Steigerung der Beitragsgrundlagen erheblich. In der Unfallversicherung wurde der Beitragssatz für Arbeiter und Angestellte von 1,5% auf 1,4% gesenkt, sodaß das Beitragsaufkommen auch absolut zurückging (-2,6%). Die außerordentliche Anhebung der Höchstbeitragsgrundlage mit 1. Juli 1988 steigerte die Einnahmen der Krankenversicherung dies wurde aber andererseits durch die Senkung des Krankenversicherungsbeitrags für Pensionisten (von 10,5% bis Ende 1987 auf 10,3%) teilweise kompensiert. Ein Sondereffekt ließ auch die Beiträge zur Pensionsversicherung der Selbständigen ungewöhnlich stark steigen: Mit Jahresbeginn 1988 war eine Befreiung von der Pflichtversicherung für Bauern nicht mehr möglich.

Das Beitragsvolumen der Sozialversicherung erreichte insgesamt 186 Mrd. S und deckte damit 78% der Ausgaben. Die Kranken- und die Unfallversicherung finanzieren sich fast vollständig aus Eigenmitteln. Die Unfallversicherung erzielte auch 1988 einen Überschuß von rund 1/2 Mrd. S, der allein dem Gebarungsergebnis der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt (AUVA), des größten Versicherungsträgers, zuzurechnen war. Die Träger der Krankenversicherung wiesen in ihrer vorläufigen Gebarung jeweils geringfügige Defizite auf; nur in der Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter ergab sich ein Überschuß, da sie aufgrund eines Erkenntnisses des Verfassungsgerichtshofs 400 Mill. S von der Pensionsversicherung rückerstattet erhielt. Die Pensionsversicherung deckt ihren Auf-

wand zu rund 30% durch Zuschüsse des Bundes. Dieser in längerfristiger Tendenz steigende Anteil blieb 1988 konstant.

Gesundheitsausgaben wachsen beschleunigt

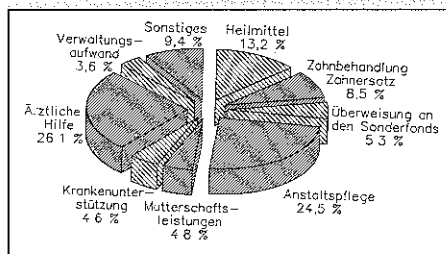
Von den drei Versicherungszweigen hat sich die Gebarung der Krankenversicherung am deutlichsten verschlechtert. Sie kommt vor allem für ärztliche Hilfe, Spitalspflege, Heilmittel und Heilbehelfe sowie Zahnbehandlung auf. Diese betragen 1988

Die Ausgaben der Krankenversicherung steigen kräftig, weil medizinische Leistungen häufiger in Anspruch genommen werden und sich durch forcierten Einsatz technischer Geräte verteuern.

zusammen knapp 52 Mrd. S bzw. 80% der Gesamtausgaben. Gegenüber dem Vorjahr stiegen sie um 9%, der Aufwand für Zahnbehandlung und Zahnersatz sogar mit zweistelliger Zuwachsrate. Trotz der Bemühungen,

Ausgaben der Krankenversicherung

Abbildung 2



Von den Ausgaben der Krankenversicherung von 52 Mrd. S entfällt je ein Viertel auf ärztliche Hilfe und Spitalspflege, ein Achtel auf Zahnbehandlung.

die Kostenentwicklung zu dämpfen und sie dem Wachstum der Einnahmen anzupassen, hat sich die Schere wieder stärker geöffnet. Die Ursachen sind steigende Inanspruchnahme medizinischer Leistungen — infolge steigenden Gesundheitsbewußtseins und zunehmender Alterung der Bevölkerung — und ihre Verteuerung durch forcierten Einsatz technischer Hilfsmittel.

Die größte Aufwandsposition sind mit 19,4 Mrd. S die Ausgaben für Spitalspflege (einschließlich Hauskrankenpflege). Hier von flossen 15,9 Mrd. S als Pflegegebührenersätze direkt an die Spitäler. Sie werden jährlich mit der Steigerungsrate der Beitragseinnahmen der Krankenversicherung angehoben. Für 1988 errechnet sich ein vorläufiger Wert von 3,18%. Die Überweisungen an den KRAZAF (Krankenanstalten-Zusammenarbeitsfonds) wurden um mehr als ein Drittel (909 Mill. S) aufgestockt. Die gesamten Mehreinnahmen aus der diskretionären Anhebung der Höchstbeitragsgrundlage am 1. Juli 1988 sind darin enthalten. Mit 3,4 Mrd. S steuerten die Krankenversicherungsträger fast die Hälfte der KRAZAF-Mittel bei.

Für Heilmittel gab die Krankenversicherung 1988 8,6 Mrd. S aus. Die Rezeptgebühr betrug 24 S; sie erbrachte Einnahmen von insgesamt 1,5 Mrd. S.

Pensionsbelastung kaum noch gestiegen

Mit rund 70% der Gesamtausgaben ist die Pensionsversicherung der weitaus größte Zweig der Sozialversicherung. Sie hatte in den letzten Jahren mit wachsenden Finanzierungsproblemen zu kämpfen, weil sich die Belastungsquote, d. h. die Relation

1988 entfielen bereits mehr als 600 Pensionisten auf 1.000 aktive Versicherte. Damit erreichte die Belastungsquote einen neuen, markanten Höchstwert.

zwischen der Zahl der Pensionisten und der Zahl der aktiven Versicherten und Beitragszahler, kräftig erhöhte. Dies ging einerseits auf demographische Verschiebungen, vor allem durch die steigende Lebenserwartung, andererseits auf das schleppende Wirtschaftswachstum zurück, das

Entwicklung der Pensionen

Übersicht 4

	Ø 1977/1987	1988	1988
	Jährliche Veränderung in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	In 1 000
Pensionen an			
Unselbständige			
Alter	+17	+16	1.357
Invalidität	+27	+23	639
Witwen Witwer	+16	+28	286
Waisen	+07	+03	381
	-12	-34	51
Selbständige			
Alter	+07	+05	326
Invalidität	-06	-04	142
Witwen Witwer	+40	+29	79
Waisen	+12	+04	93
	-31	-49	11

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger Stand im Dezember

+23 200 kräftig und spiegelte so die zunehmende Sicherheit der Arbeitsplätze (noch) nicht wider. Dies hängt wohl damit zusammen, daß Rationalisierungsmaßnahmen von denen ältere Arbeitnehmer häufig betroffen sind, fortgesetzt werden, vor allem in der Industrie. Auch veranlaßt die Verlängerung des Bemessungszeitraums für die vorzeitige Alterspension manche Bewerber dazu, frühzeitig einen Pensionsantrag zu stellen, und deshalb blieb der Andrang zur Frühpension unvermindert hoch.

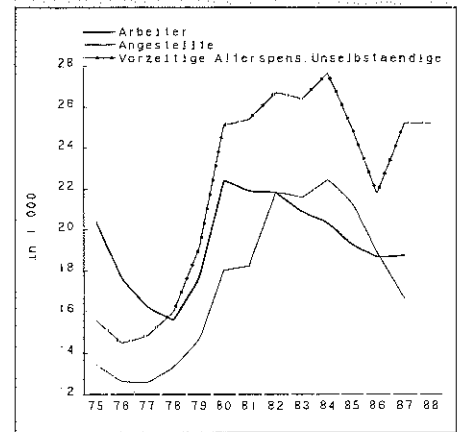
Strukturverschiebungen im Pensionsbestand steigern den Aufwand

Die jährliche Pensionsanpassung betrug 1988 2,3%, trat aber erst am 1 Juli in Kraft. Im Jahresdurchschnitt hätte dies eine Steigerung der Pro-Kopf-Leistung um rund 1,2% ergeben. Tatsächlich stiegen die Pensionen im Durchschnitt um über 3%. Die Diskrepanz — sie entspricht in ihrem Ausmaß der Erfahrung früherer Jahre — erklärt sich aus der laufenden Veränderung in der Zusammensetzung des Pensionsbestands. Neu anfallende Pensionen sind in der Regel höher als wegfallende, weil einerseits die relativ „teuren“ Angestelltenpensionen ihren Anteil vergrößern und andererseits die Pensionsbewerber heute längere Versicherungszeiten erworben haben als früher.

Die Verbesserung des Leistungsniveaus spiegelt sich auch in der Zahl

Neuzugang an Alterspensionen

Abbildung 3



Der Neuzugang an Alterspensionen ist in den letzten Jahren schwächer geworden. Der Andrang zur Frühpension ist aber weiterhin groß.

die Zahl der Versicherten stagnieren ließ und gleichzeitig den Andrang zu Frühpensionen erhöhte. Ein Aufschwung der Konjunktur entlastet daher, mit gewisser Verzögerung, die Gebarung der Pensionsversicherung.

Tatsächlich ist 1988 die Belastungsquote schwächer gestiegen als in den Vorjahren. Dennoch erreichte sie einen markanten Höchstwert: Erstmals entfielen mehr als 600 Pensionisten auf je 1.000 Versicherte⁵⁾. Die Zahl der Versicherten stieg um 21 500 deutlich rascher als in den Jahren zuvor. Dies war aber nur teilweise die Folge der steigenden Nachfrage nach Arbeitskräften; auch der oben erwähnte Sondereffekt in der Pensionsversicherung der Bauern (die Möglichkeit einer Befreiung von der Pflichtversicherung wurde abgeschafft) trug dazu bei.

Die Zahl der Pensionen wuchs mit

der Ausgleichszulagen, durch die niedrige Pensionen zur Erreichung eines Mindestniveaus (für Alleinstehende 5 004 S monatlich) ergänzt werden: Sie ist neuerlich gesunken (rund -7 100 gegenüber dem Vorjahr). Nur noch 15% aller Pensionisten benötigen eine Ausgleichszulage.

Die geringfügige Aufwertung der Pensionen (im Jahresdurchschnitt) sollte das Ausgabenwachstum der Pensionsversicherung dämpfen und über die Verlangsamung des Wachstums des Bedarfs an Bundesmitteln einen Beitrag zur Budgetkonsolidierung leisten. Tatsächlich stiegen die Ausgaben nicht rascher als die Einnahmen aus Versicherungsbeiträgen (um jeweils rund 4%), und die Pen-

Pensionsbelastung

Übersicht 5

Pensionsbezieher je 1.000 Pensionsversicherte

	Unselbständige	Selbständige	Insgesamt
1979	473	841	521
1980	478	802	522
1981	486	825	531
1982	504	826	548
1983	524	825	566
1984	534	836	576
1985	543	853	585
1986	549	863	591
1987	555	872	598
1988	561	854	601

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Einkommen von Pensionisten und Erwerbstätigen

Übersicht 6

	Anpassungsfaktor	Monatliches Bruttoeinkommen je Arbeitnehmer
	In %	Veränderung gegen das Vorjahr in %
1979	+6,5	+5,6
1980	+5,6	+6,2
1981	+5,1	+7,6
1982	+5,2	+6,0
1983	+5,5	+4,6
1984	+4,0	+4,3
1985	+3,3	+5,3
1986	+3,5	+5,6
1987	+3,8	+3,9
1988	+1,2	+2,5
1989	+2,1	+3,7 ¹⁾

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger eigene Berechnungen — ¹⁾ WIFO-Prognose

Bundesbeitrag zur Pensionsversicherung

Übersicht 7

	Bundesbeitrag ¹⁾ Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Bundesbeitrag in % des Gesamtaufwands
	1979	23 416	+ 6,5
1980	21 461	- 8,3	21,5
1981	23 841	+11,1	21,9
1982	30 015	+25,9	25,2
1983	39 127	+30,4	30,3
1984	40 588	+ 3,7	29,1
1985	42 002	+ 3,5	28,3
1986	44 927	+ 7,0	28,4
1987	51 537	+14,7	30,6
1988 ²⁾	53 650	+ 4,1	30,6

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Bundesrechnungsabschluß. — ¹⁾ Einschließlich Ersätze für Ausgleichszulagen — ²⁾ Vorläufige Werte

⁵⁾ Die Statistik erfaßt die Zahl der Fälle und nicht die der Personen. Bezieht jemand zwei Pensionen, wird er doppelt gezählt; ebenso ein Versicherter mit zwei Beschäftigungsverhältnissen.

sionsversicherung mußte um nur 2,1 Mrd S mehr Bundesmittel in Anspruch nehmen als 1987. Insgesamt beteiligte sich der Bund mit 53,7 Mrd. S bzw. 30,6% des gesamten Aufwands an der Finanzierung der Pensionsversicherung.

Trotz niedriger Inflation büßten die Pensionen 1988 wegen des Aufschubs der Anpassung geringfügig an Kaufkraft ein. Für viele Pensionisten bedeutet aber die Steuerreform eine erhebliche Verbesserung ihres Nettoeinkommens.

Der Aufschub der Pensionsanpassung um ein halbes Jahr führte 1988 zu einem Kaufkraftverlust für die Pensionisten von knapp 1%, obwohl die Inflationsrate mit 2% niedrig blieb. Ein Teil des beträchtlichen realen Einkommensgewinns aus den beiden Vorjahren ging dadurch verloren. Die Steuerreform brachte mit Jahresbeginn 1989 für viele Pensionisten neuerlich eine erhebliche Verbesserung ihres Nettoeinkommens.

Ausblick

Die wachsenden Ansprüche an das System der sozialen Sicherheit konnten 1988 relativ gut bewältigt werden. Die Finanzierungsprobleme haben sich zumindest nicht verschärft. In der Pensionsversicherung sind erste Ansätze einer Konsolidierung sichtbar. Sie stützen sich aber vorläufig auf die Belebung der Konjunktur und günstige Einflüsse vorübergehender Sondereffekte. Auch wenn man in Rechnung stellt, daß die Systemkorrekturen der Jahre 1985 und 1988 erst auf längere Sicht voll zum Tragen kommen, sind weitere Strukturreformen erforderlich, um eine dauerhafte Konsolidierung der Pensionsversicherung zu gewährleisten. Die Bewältigung der demographischen Belastung muß das Ziel der wachsenden Reformbemühungen sein. Unabhängig von den Problemen der Finanzierung gilt es, die historisch gewachsene staatliche Altersversorgung stärker mit aktuellen vertei-

lungspolitischen Zielvorstellungen in Einklang zu bringen. Die derzeit gute Konjunktur und der Rückgang der Arbeitslosigkeit sollten die Reformbemühungen fördern.

Strukturprobleme zeichnen sich auch in der Krankenversicherung ab, in der es bisher nicht gelungen ist, die Kosten medizinischer Leistungen mit dem Beitragsaufkommen in Einklang zu bringen. In vielen Industrieländern hat die „Kostenexplosion im Gesundheitswesen“ bereits Anlaß für grundsätzliche Überlegungen zur medizinischen Versorgung durch private und staatliche Institutionen gegeben. In Österreich wächst erst das Problembewußtsein in diesem sensiblen Bereich an der Schnittstelle von Wirtschafts- und Sozialpolitik. Wachsendes Interesse an Gesundheit und die Alterung der Bevölkerung werden den Anteil der Gesundheitsausgaben am Volkseinkommen steigen lassen. Umso mehr sollte gleichzeitig auf die produktive Verwendung der hierfür eingesetzten Ressourcen geachtet werden.